

## Zeitschriftenchau.



Durch viele Blätter hallt der Ruf: Festspielhäuser, neue Bayreuth's; Wilhelm Schäfer fordert ein Festspielhaus für Düsseldorf, Peter Behrens, Georg Fuchs ein „festlich Haus“ für Darmstadt, Lienhard, viele Andere rufen sehnsüchtig nach Bühnenspielen großen Stils. Es wäre zu wünschen — wenn auch schier unglaublich — daß der einmütige Ruf Wiederhall fände. Warum arbeitet in Düsseldorf die dortige „Freie litterarische Vereinigung“ hier nicht, die doch, schon im ersten Jahre ihres Bestehens moderne Dramen im Saale des „Malkasten“ silbergerecht aufzuführen konnte? Es wird noch viel Wasser den Berg herunterlaufen, bis die kleine Anzahl deutscher Poetenfedern die große, anderen konkreteren Idealen zustrebende Menge überzeugt haben wird. Aber Ruft! Ihr siegt nachher doch! Und Avenarius hat auch nicht allfogleich Gehör gefunden. —

Durch Südwestland sind in diesen Wochen die Reisen des „Tag's“ gegangen. Da durste man manch komisches Wort lesen, aber glauben brauchte man es nicht, es sah doch „einem Aufenthalt von fünf Minuten“ gar zu ähnlich. In demselben „Tag“ plaudert Heinrich Hart über die Unzulänglichkeit unserer Bauentruppen. Er sieht sogar darin eine „Tragik des Südwestens“. Mögen die Leser über die Berechtigung jener Worte selbst urteilen.

Von der Kunst in Darmstadt, die man bisher im deutschen Zeitungswalde hartnäckig totgeschwiegen hat, sind jetzt die Blätter voll staunender lobender Berichte. So brachte u. A. die „Norddeutsche-Allgemeine Zeitung“ einen längeres, hübsch orientierendes Essay von C. A. Felix. Im „Votum“ setzt Chr. F. Morawe seine Serie „Aus Darmstadt“ fort. Der vorliegende Aufsatz beschäftigt sich mit der Bildhauerei. Es wird darin der Vorschlag gemacht, man solle in Hessen mit der Kunststeuer beginnen, in Hessen zunächst einen Kunstminister ernennen. Die „Deutsche Heimat“, die Mutterzeitung von uns Heimatsorganen, bringt eine hochoriginelle Arbeit von D. Schwindrazheim: Studien aus Deutschhausen.

Den litterarischen Teil der buddhistisch-religiösen Zeitschrift: „Das freie Wort“ (Heft 1) bildet Prof. Harnack's in der Darmstädter „freien litterarisch-künstlerischen Gesellschaft“ gehaltener Vortrag: Ibsen und Björnson. Es ist jedenfalls interessant, auch einen strengen Klassizisten über unsere Dichtung von heute zu hören. — Auch die „Gesellschaft“ will jetzt ein Heimatsorgan werden, für München und Nebenlande, wie wir für den Landstrich vom Main bis zur Schweiz. —v.

—≡ Wir weisen auf die in unserem Anzeigeanhang befindlichen Ankündigungen des Cotta'schen, sowie unseres eigenen Buchverlages hin. ≡—



Verantwortlicher Herausgeber: Franz Eifert, Frankfurt a. M., Frankfurter Straße 16. — Redakteure: Willy Levy und C. Philips, Soden i. Taunus, Auf der Weinburg. — Druck von Eduard Roether in Darmstadt.